



An Orten wie dem Meret-Oppenheim-Platz liesse sich mit Solar-Baldachinen im Sommer viel Strom generieren.

Bild: Nicole Nars-Zimmer

Aufbruch nach trüben Jahren

Der Photovoltaik-Ausbau in Basel stagniert. Mit einem Solarstrom-Masterplan will die SP den Zubau beschleunigen.

Yann Schlegel

Wenn es um pro Person erzeugten Sonnenstrom geht, steht der Kanton Basel-Stadt im Vergleich mit den anderen Kantonen am Schluss der Rangliste. Es mag kein Zufall sein, dass er dort von anderen urbanen Kantonen wie Genf und Zürich flankiert ist. In dicht besiedelten Städten ist der Photovoltaik-Ausbau komplizierter, weil die Dächer kleinteiliger und verwinkelter sind.

Das bedeutet allerdings nicht, dass Städte wie Basel kein grosses Potenzial für Sonnenstrom bergen. Auch die SP Basel-Stadt hat dies erkannt – in der Woche nach dem Ja zum Klimaschutzgesetz lanciert sie einen Solarstrom-Masterplan. Ein Papier, das der Partei offenkundig auch im Hinblick auf die nationalen Wahlen im Herbst Sympathiepunkte einbringen soll.

Ausbautempo soll verfünffacht werden

Der Plan der SP ist konkret: Innerhalb der nächsten fünf Jahre will sie den jährlichen Solarstrom-Ausbau auf mindestens

20 Gigawattstunden (bisher maximal 4 Gigawattstunden pro Jahr) verfünffachen. Ein ambitioniertes Ziel, da in Basel-Stadt derzeit pro Jahr insgesamt rund 26 Gigawattstunden Solarstrom produziert werden.

Hinter dem Masterplan der SP stehen Kantonalpräsidentin Lisa Mathys sowie alt Nationalrat und IWB-Verwaltungsratsmitglied Ruedi Rechsteiner. «Ich betrachte es als notwendig, die

«Wir sollten den Solarstromausbau als Gemeinschaftsprojekt anschauen.»

Lisa Mathys
Kantonalpräsidentin der SP

dezentrale Stromproduktion in Basel-Stadt zu forcieren», sagt Rechsteiner zu seiner Doppelrolle. Die IWB wisse um ihr Engagement in dieser Angelegenheit. Rechsteiner erachtet den Ausbau-Boost in Basel-Stadt als Ergänzung zu den grossen alpinen Anlagen, mit welchen die IWB einen Beitrag zur Winterstrom-Problematik leisten will.

Mathys sieht den Masterplan als konkretes Angebot, um in Basel-Stadt dem Klimaschutzgesetz gerecht zu werden und den Mehrverbrauch für Elektrofahrzeuge und Wärmepumpen zu decken. «Wir sollten den Solarstromausbau als Gemeinschaftsprojekt unseres Kantons, unserer Stadt anschauen. Auch wenn die Stromproduktion auf vielen Einzeldächern stattfindet, müssen wir sie als ganzes System denken», sagt Mathys.

Über den Masterplan will die SP konkrete Umsetzungsvorschläge für jene Ziele einbringen, welche der Grüne Jürg Stöcklin in der 2021 im Grossen Rat überwiesenen Motion «Aufbruch ins Solarzeitalter» forderte, und mit weiteren Massnah-

men ergänzen. «Denkbar wäre, dass der Kanton etwa Projektierungskosten mitträgt – gerade weil es in der Stadt schwieriger ist, Photovoltaikanlagen zu planen», sagt Mathys.

Jede versiegelte Fläche soll geprüft sein

Rechsteiner, der sich im Nationalrat einen Namen als Energieexperte gemacht hatte, verspricht sich aus dem Solarausbau Vorteile für alle Beteiligten. «Den Liegenschaftsbesitzenden bringen Solaranlagen langfristig eine weitere Einnahmequelle, den Mietenden eine günstigere Stromrechnung und dem Kanton verhelfen sie zu Versorgungssicherheit.» Sonnenstrom sei zudem energiewirtschaftlich attraktiv, weil er die Netze entlastet und nicht von weit hergeführt werden muss.

Auf dem Weg zum Ausbau werde helfen, dass der Preis für Solarmodule nach dem zwischenzeitlichen Anstieg während der Pandemie und dem Ukraine-Krieg seit kurzem wieder einen neuen Tiefstand erreichte, so Rechsteiner.

Mathys und Rechsteiner fordern vom Kanton Basel-Stadt auch kreative Lösungen. «Jeder Quadratmeter versiegelte Fläche muss solaraktiv geprüft werden. Wenn es geht, soll sie auch genutzt werden», so der alt Nationalrat. Auch nach Süden ausgerichtete Solaranlagen an Fassaden könnten etwa wertvollen Winterstrom erzeugen.

Technisch sei es neu auch möglich, mit ausziehbaren Solar-Baldachinen ganze Plätze zu beschatten. Sie denkt hier an den Meret-Oppenheim-Platz oder an die Brüglingerstrasse beim St. Jakob. Grosses Potenzial stecke auch an Lärmschutzwänden und über Gleisfeldern.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Masterplans ist die Speicherthematik. Grosse Wärmespeicher fürs Fernwärmenetz seien für die künftige Versorgung notwendig, um bei starkem Wind und tiefen Preisen im Winter Strom oder Wärme einzuspeichern, glaubt Rechsteiner. «Es ist der Vorteil eines städtischen Kantons», sagt Mathys, «dass wir Veränderungen rasch angehen können.»

Maya Graf wird von GLP und EVP unterstützt

Ständerat Die GLP Baselland und die EVP Baselland unterstützen bei der Ständeratswahl im Herbst Maya Graf von den Grünen. Die zwei Parteien führten ein gemeinsames Hearing mit den beiden Kandidierenden, der bisherigen Maya Graf und Herausforderer Sven Inäbnit (FDP), durch.

Sowohl Inäbnit wie auch Graf hätten mit ihren offen, ehrlich und auf sympathische Art vorgebrachten Antworten zu punkten vermocht, schreiben GLP und EVP in einer gemeinsamen Mitteilung. In den nachfolgenden parteiinternen Beratungen hätten die Mitglieder beider Parteien mit einigen Pro-Voten grossen Respekt für Inäbnit gezeigt. Am Ende sprach sich jedoch bei EVP wie GLP eine klare Mehrheit für eine Wahlempfehlung von Maya Graf aus.

Bei den Nationalratswahlen treten die Grünliberalen, die EVP und Die Mitte als Listenpartner an. Die Mitte empfiehlt für den Ständerat Sven Inäbnit. Die Baselbieter SP entscheidet an ihrer Delegiertenversammlung nächsten Mittwoch in Zwingen. Die Geschäftsleitung beantragt die Unterstützung von Maya Graf. (stz/haj)

Nachrichten

Winkelriedplatz wiedereröffnet

Umbau Der Winkelriedplatz ist nebst dem Margarethenpark die grösste öffentliche Grünanlage im Basler Gundeli. Der Kanton gestaltete den Platz während zehn Monaten um. Gestern wurde er wiedereröffnet, wegen einer Sturmwarnung allerdings ohne das geplante Eröffnungsfest. Neu entstanden sind Sitzbänke und ein Wasserspiel. Noch nicht zugänglich ist der geplante Spielplatz. Die Feierlichkeiten zum neuen Platz werden am 31. August nachgeholt. (bz)

Vertrag ungültig – erneute Abstimmungen

Nusshof/Wintersingen Der Vertrag über die Vereinbarung der Verwaltungstätigkeit von Nusshof durch Wintersingen ist nichtig wegen eines Verfahrensfehlers an der Nusshofer Gemeindeversammlung. Die Abstimmung darüber muss in beiden Gemeinden wiederholt werden. An der Versammlung in Nusshof kam es zu Änderungsanträgen. Verträge dürfen jedoch nur angenommen oder abgelehnt werden. Korrekt hätte ein Rückweisungsantrag erfolgen müssen. (bz)

Unwetter ziehen über beide Basel

Gewitter Gestern Abend gegen 19.30 Uhr ist es zu Unwettern in der Region gekommen. Das Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie schrieb, Gefahrenstufe 3 – erhebliche Gefahr – sei möglich. Der Starkregen und die Gewitter hielten bis ungefähr 19.50 an, der Euroairport annullierte mehrere Flüge. Nach feuchtheissen Tagen sind kräftige Gewitter üblich. (bz)

Schüchterner Neustart für den Stadtraum Ost

Eine Ideenstudie soll Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen.

Patrick Marcolli

Fast ein Jahrzehnt ist es her, seit die Basler Bevölkerung ein wichtiges Stadtentwicklungsprojekt den Bach ab schickte: Mit hauchdünnem Mehr – angetrieben von Grünen und SVP – wurde die «Stadtrandentwicklung Ost» 2014 abgelehnt, wobei die Landgemeinden mit ihrem wuchtigeren Nein den Ausschlag gaben.

Konkret geht es um das Gebiet auf Kleinbasler Seite zwischen der Schwarzwaldbrücke, dem Rheinacker und Landauer bis zur Landesgrenze. Vom Rhein abgetrennt wird das Terrain durch die Grenzacherstrasse, die parallel zum Fluss ver-

läuft. Etwa ein Dutzend hohe Wohnbauten wären vorgesehen gewesen. Die entsprechenden Visualisierungen schreckten aber ab und trugen zum Nein der Stimmbevölkerung bei.

Eingeladen sind sechs Büros

Wirklich beendet hat der Volksentscheid die Diskussion um das Gebiet nie. Der damalige Regierungspräsident Guy Morin (Grüne) fand durch eine kurz nach der Abstimmung durchgeführte Umfrage Bestätigung: Die Bevölkerung war mehrheitlich der Ansicht, man sollte das Gebiet nochmals planerisch untersuchen. Politische Vorstösse folg-

ten – namentlich Motionen von Beatrice Isler (CVP) sowie Christian von Wartburg und Sebastian Kölliker von der SP.

Nun hat die Regierung darauf geantwortet. Und siehe da: In Form einer Ideenstudie sollen bis Ende dieses Jahres neue Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Dazu wurden sechs Büros eingeladen, drei aus der Architektur- und Städtebauszene, drei mit Schwerpunkt Landschaftsarchitektur/Naturraumplanung.

Der regierungsrätliche Bericht aus der Feder des Baudepartements von Esther Keller (GLP) lässt neben der Erweiterung des Planungssperimeters bis

zum Bäumlilhof nur einen Schluss zu: Einfach wird es nicht, im Gegenteil: «Sich überlagernde Ansprüche von Wohnen, Sport, Freizeitgärten, Natur und Landschaft sind eine Herausforderung für die Schaffung klassischer flächiger Stadtstrukturen», heisst es.

Klärung der nächsten Schritte

Es überlagerten sich «etliche Planungsvorhaben mit eigenen zeitlichen und sachlichen Abhängigkeiten». Zum Beispiel die neue S-Bahn-Haltestelle Solitude, der Neubau der BVB-Garage Rank und das auf dem selben Areal geplante Wohnbau-

projekt von Immobilien Basel-Stadt. Immerhin böten sich Chancen «für ganz ortsspezifische Wohn-, Quartier- und Landschaftsqualitäten».

Tatsächlich muss im Planungsgebiet auf fast alles Rücksicht genommen werden, was eine Stadtlandschaft ausmacht. Die Verlegung der Grenzacherstrasse, die das Gebiet vom Rheinufer trennt, scheint das geringste Problem zu sein. Es gebe dafür «keine unüberwindbaren Hindernisse». Der nun in Angriff genommenen Ideenstudie wird kein Siegerprojekt folgen. Es gehe lediglich um Klärung der nächsten Schritte, schreibt die Regierung.